

Internat für behinderte Mädchen „Asha Bhawan“ (Orissa)



Bei der Krankengymnastik



In der orthopädischen Werkstatt

Behindert und dann auch noch ein Mädchen zu sein, bedeutet in Indien absolute Ausgrenzung, Armut und Isolation. Ein Leben bettelnd auf der Straße oder weggesperrt und versteckt. So nehmen sich die Schwestern im Internat „Asha Bhawan“ gerade dieser Mädchen an. Die meisten Mädchen dort haben Kinderlähmung (Polio), aber auch andere, meist körperliche Behinderungen. Kinderlähmung ist eine bei uns durch Impfung bereits ausgerottete Krankheit, aber in Indien nimmt diese Krankheit z.Zt. eher noch zu, da Impfungen die riesigen armen Bevölkerungsschichten seltener erreichen.

Im Internat leben z.Zt. 45 Kinder. Diejenigen, die nicht oder schlecht laufen können, werden mit einem Kleinbus zur örtlichen Schule zum Unterricht gefahren. Im Internat wird viel Wert darauf gelegt, dass die behinderten Mädchen möglichst normal aufwachsen, damit sie so selbständig wie irgend möglich werden. Neben Förderunterricht, Garten- und Hausarbeit ist Spiel und Spaß ganz



wichtig im Alltag der Mädchen. Auch hier wird getanzt (auch mit dem Rollstuhl), werden Wettspiele, viel Kreatives und Musik gemacht und so manches Fest gefeiert.



Ohne OP können sich viele Behinderte nur mühsam krabbelnd fortbewegen

Eine Physiotherapeutin macht mit den Mädchen Krankengymnastik und hilft ihnen ihre Bewegungsfähigkeit zu verbessern. Im Haus werden auch speziell für das einzelne Kind angepasste Prothesen sowie Bein- und Armschienen etc. hergestellt. Manche Kinder müssen operiert werden, damit sie z.B. das Laufen oder Greifen erlernen können. Kleine operative Eingriffe können durch die Patenschaftsbeiträge finanziert werden, bei den größeren OP's sind zusätzliche Gelder nötig. Immer wieder warten Kinder auf eine Operation, da das nötige Geld dazu fehlt. Hier konnten wir in der Vergangenheit, dank vieler Spender, schon manche OP finanzieren.

Durch z.B. Computer- und Nähunterricht, Jobtraining usw. werden die älteren Mädchen auf eine Tätigkeit vorbereitet, die sie mit ihrer Behinderung nach der Schulzeit verrichten können. Die Schwestern helfen bei der Arbeitssuche, was manchmal recht schwierig, aber mittlerweile auch zunehmend erfolgreicher ist. Sechs Mädchen machen z.Zt. einen höheren Abschluss.